

# Gesunder Masochismus

Schon als Kind wollte Stefan Glowacz immer die steilsten Wände hinauf. Der ehemalige Oberauer gilt als Superstar der Sportkletterer-Szene und wurde mit aufregenden Berg-Expeditionen zum Idol. Eine Annäherung.



Fotos: Klaus Neuner Photo, Glowacz/Red Bull

In seinem aktuellen Kinofilm „Jäger des Augenblicks“ dokumentiert der Profikletterer und Abenteurer Stefan Glowacz zwei Expeditionen. Zentrales Ziel der Unternehmungen war der Tafelberg Roaima im Dreiländereck von Brasilien, Venezuela und Guyana. Der Weg dorthin führte das Team unter anderem quer durch den Dschungel, bis es schließlich den Felspfeiler namens „La Proa“ erreichte. Zwei Anläufe brauchte es, um das Ziel zu erreichen. „Es ist ein riesengroßer Unterschied, ob sich ein Team ohne Fahrzeuge und andere Hilfsgeräte zum Fuße eines Berges durchschlägt oder ob es sich mit dem Helikopter zum Start der Tour transportieren lässt“, unterstreicht Glowacz, der den ersten, den schwierigeren Weg wählte. Insgesamt fünf Jahre arbeitete das Team an dem Streifen, dessen Handlung sich im Verlauf, vor allem durch den Tod der Kletterlegende Kurt Albert, grundlegend änderte. Für Glowacz war es eine seiner schwierigsten Expeditionen, ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang. „Wir wurden ständig mit neuen, unvorhergesehenen Situationen konfrontiert. Die Dokumentation ist lebendig, einfühlsam und authentisch. Das war mir wichtig.“

Den Titelhelden und auch sich selbst bezeichnet Stefan Glowacz als Grenzgänger: „Grenzgänger im Kopf, das trifft es wohl ganz gut. Am Anfang steht eine Vision oder auch ein Traum. Es gibt Menschen, die haben ihre Abenteuer im Kopf. Das ist auch etwas sehr Schönes.“ Für sein eigenes Leben versucht Glowacz, Träume in die Tat umzusetzen. „Es ist sicherlich auch eine Mentalitätsfrage, sein persönliches Limit immer wieder neu zu provozieren. Diese Art von Grenzerfahrung ist für manche Menschen Stress, für mich dagegen positiv besetzt.“ Seine Leidenschaft für Berg- und

Klettertouren entdeckte der Extremkletterer schon sehr früh, bei den Wanderungen zusammen mit den Eltern und seiner eineinhalb Jahre älteren Schwester Ute. Mit Fünf zog Stefan Glowacz mit seinen Eltern nach Oberau, Traute und Helmut Glowacz wohnen dort bis heute. In seinen Schulpausen kletterte der sportliche Schüler am liebsten Bäume oder Wände hoch. Extreme Bergtouren seien für ihn stets nicht nur eine körperliche, sondern auch eine mentale Herausforderung und eine Frage des Selbstvertrauens gewesen. Das Selbstvertrauen sei damals noch nicht sonderlich ausgeprägt gewesen, meint der gelernte Werkzeugmacher. „Als Kind hatte ich Angst vor dem Alleinsein. Trotzdem suchte ich schon sehr früh die Konfrontation mit der Angst und bin gern gegen den Strom geschwommen.“

Stefan Glowacz begann, sich über das Klettern zu definieren. An seine erfolgreichen Jahre als Wettkampfkletterer Mitte der 1980er Jahre denkt er oft und gern zurück. Auf dem Höhepunkt seiner damaligen Karriere, als Vize-Weltmeister, ließ er 1993 diesen Abschnitt seines Lebens hinter sich. „Der letzte Wettkampf war eine ganz neue Erfahrung für mich. Ich hatte mich extrem gut und sicher gefühlt und war zu tiefst schockiert als ich merkte, dass es im Finaldurchgang überhaupt nicht so lief, wie ich es mir vorgestellt hatte“, erinnert er sich. „Trotzdem war es kein Problem für mich, diese Phase meines Lebens loszulassen. Ich hätte nur gern noch den perfekten Abgang gehabt.“

Größter Wendepunkt im Leben des heute 48-Jährigen waren ein Sturz und die anschließenden schweren Verletzungen



an Fersen, Knien und Handgelenken. Sein schwerster Unfall passierte im Klettergebiet bei Kochel am See, noch drei Jahre vor dem Ende der Wettkampfkariere. „Die Verletzung hatte für mich eine große Symbolik. Zum ersten Mal bekam ich aufgezeigt, dass ich meine Schutzengel nicht unendlich vorhanden waren.“ Seine Einstellung zum Klettern veränderte sich, aber auch die zum Leben. „Wenn ich die Zeichen meines Sturzes damals nicht erkannt hätte, wäre ich insgesamt unvorsichtiger geworden. Meine Genesung etwa zwei Jahre später habe ich als großes Geschenk empfunden, weswegen ich anschließend nie wieder ungesichert in eine Wand gestiegen bin.“

Stefan Glowacz setzte sein Augenmerk auf ungewöhnliche Expeditionen. Erstbegehungen in Kanada, Österreich, der Schweiz, den Dolomiten,

Venezuela, Grönland, Patagonien und der Antarktis waren darunter. Ebenso wie Touren in Brasilien, Vietnam und Mexiko. Gleichzeitig kümmerte sich Glowacz darum, sein abenteuerliches Leben in Bildern, Büchern, Filmen und Vortragsveranstaltungen zu dokumentieren: „Einem No-Name zahlt kein Unternehmen auf der Welt eine Expedition, auch wenn die monatelange Reise ans Ende der Welt noch so aufregend oder gefährlich ist.“ Frühzeitig begann er, seine Reisen mit befreundeten Journalisten und Fotografen zu planen. „Plötzlich wurde ich zum modernen Geschichtenerzähler, was neben meinem Sport ein komplett eigenständiger Bereich wurde.“

Authentisch zu bleiben, das war und ist für Stefan Glowacz stets ein Muss. „Ich vermarkte bewusst nicht nur Erfolge, sondern auch Niederlagen. Meine Leser und Zuhörer haben immer auch erfahren, was nicht so toll gelaufen ist.“





Beispielsweise Expeditions-Abbrüche. „Fakt ist doch, dass niemand fehlerfrei ist, wir aber sehr wohl auch aus Fehlern anderer lernen können.“

Den ganz großen Durchbruch zur weltweiten Bekanntheit vermisst der 1,80-Meter-Mann nicht. „Die großen Jobs sind getan. Ein Reinhold Messner hat Ende der 1980er Jahre alle 14 Achttausender ohne Sauerstoffmaske bestiegen. Das sind Meilensteine, die sich als Attraktion nicht mehr wiederholen lassen. Alle nachfolgenden Bergsteiger konnten niemals die gleiche Popularität erreichen.“ Zu seinen persönlichen Helden zählten berühmte Kletterer wie die

bereits verstorbenen Legenden Kurt Albert und Wolfgang Güllich. „Früher waren Vorbilder ganz wichtig. Ich wollte so sein und so leben wie sie. Heute sind es eher Persönlichkeiten wie Künstler, Musiker oder auch Unternehmer, die mich faszinieren.“

So stellt er trotz aller Begeisterung sein aufregendes Leben auch manchmal in Frage. „Natürlich frage auch ich mich in manchen Situationen einer Expedition, wenn ich beispielsweise tagelang schwer gepackt im Urwald bin: Was passiert hier

eigentlich, was mache ich hier überhaupt?“ Doch erfahre er immer wieder Belohnung und Bestätigung für die körperlichen Qualen durch die extrem schöne Natur.

**„Sicherlich hat es auch etwas von Masochismus.“**

„Sicherlich hat es auch etwas von Masochismus. Ich bezeichne es aber als gesunden Masochismus.“

Im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, was es heißt, Fehler zu machen. Das muss ich sehen und berühren können. Wenn das kindisch sein soll, bin ich gern ein Kind. Kinder haben in sportlicher, aber auch mentaler Hinsicht gegenüber Er-

wachsenen, rational abwägenden Menschen, viele Vorteile.“ Womit Glowacz besonders die natürlichen Instinkte meint. „Ich habe schon sehr früh begonnen, Instinkte zu entwickeln, von denen ich bis heute in den Bergen profitiere. Ich war immer das Bergkind, und werde es immer bleiben.“

Auch Träume lassen sich nach Ansicht des Extremsportlers bewahren. Besondere Reisen oder andere Träume sollten Menschen nicht bis zum Lebensende nicht vor sich herschieben. „Ich bin der Ansicht, Menschen sollten ihre Überzeugungen auch gegen Widerstände behaupten und nicht zu viele Kompromisse machen

im Leben.“ Glowacz ist davon überzeugt, dass jeder Mensch für sein Lebensglück selbst verantwortlich ist. „Wir befinden uns in der komfortablen Lage, immer wieder zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten zu haben. Das können viele Menschen auf dieser Welt nicht von sich behaupten.“

Seine Heimat liebt der dreifache Familienvater über alles. Mehr noch bedeutet ihm allerdings sein Heimathafen, seine Familie. „Die steht für mich über alles, sogar über der Kletterei. Das ist sicher auch eine Form des Egoismus, die Heimat und gleichzeitig die Freiheit haben zu wollen.“ Die Familie sei für ihn ein Halt, ohne den er nicht aufbrechen und andersherum nicht mit gleicher Begeisterung zurückkehren könne. Sein extremes Leben mit den Interessen der Familie unter einen Hut zu bringen, ist für Stefan Glowacz ganz normal. „Meine Kinder kennen mich als ihren Vater nicht anders als so, wie sie mich erleben. Für sie wäre es eigenartig gewesen, wenn ich nur noch daheim auf dem Sofa gesessen wäre. Sie sind auch in der Partnerschaft in den eigenen Leidenschaften zu akzeptieren, gehört für mich zu den wichtigsten Punkten in der Familie.“



Die ruhigen Phasen seines Lebens verlebt der dreifache Familienvater zwischenzeitlich in Berg am Starnberger See. Zusammen mit seiner zweiten Ehefrau Tanja versucht der Extremsportler den Drillingen Nadine, Ben und Tim möglichst viel von seiner eigenen Lebenseinstellung mit auf den Weg zu geben. Einen sportlichen Nachfolger dürfte der Bergliebhaber bei seinen Kin-

dern jedoch vermissen. „Meine drei Musketiere sind jeder für sich ein ganz eigener Typ. Sie sind gern im Ausland, ehrgeizig im Sport, tendieren aber alle nicht in Richtung Berge.“ Das Älterwerden ist für Stefan Glowacz kein Problem, ebenso wenig wie Angst im Allgemeinen: „Mein Instinkt warnt mich bis heute vor Gefahrensituationen. Natürlich passiert es mir

auch, dass ich nachts aufwache und ich mir eine bevorstehende Tour mit mulmigem Gefühl im Bauch durch den Kopf gehen lasse. Nach meiner Verletzung habe ich großen Respekt vor Situationen, die ich nicht kenne und nicht einschätzen kann. Angst ist ein wichtiger Faktor. Heute kann ich Angstgefühle analysieren und bewerten. Um dann abzuwägen und entsprechend zu handeln.“

**...do hockst di nieder**



Schlafcouch



**MöbelMaurer**

Garmisch-Partenkirchen • Hauptstraße 34 • Tel. 08821/9670927  
Der Spezialist für • Privat- und Ferienwohnungen • Gästezimmer  
www.moebel-maurer.de



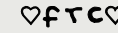
**ROSENBLATT**

*wir ziehen Sie an*

FAM. BUCHWIESER GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Olympiastraße 2 82467 Garmisch-Partenkirchen Telefon 08821.73860 Telefax 08821.78844

www.rosenblatt-gap.de







Stefan Glowacz mit seiner Ehefrau Tanja Valérien-Glowacz.

Selbst den Tod sieht Stefan Glowacz eher pragmatisch. Vielleicht, weil er ihm schon in vielen Situationen seines Lebens nur knapp entronnen ist. „Der Tod ist die logische Konsequenz im Leben von uns allen, etwas ganz Natürliches. Ich weiß gar nicht, warum wir das so verdrängen und uns nicht stärker damit auseinandersetzen.“ Für Glowacz ist der Tod eine weitere spannende Sequenz in seinem Leben. „Es ist die letzte ganz große Erfahrung für jeden. Das finde ich extrem aufregend. Ich bin neugierig und sehr gespannt auf das, was kommt. Ich würde mir nur wünschen, den

Tod ganz bewusst zu erleben.“ Einen geliebten Menschen zu verlieren sei natürlich traurig, letztendlich sei die Trauer aber auch egoistisch. „Der Tod ist vielleicht etwas sehr Schönes. Menschen kommen und gehen auch wieder. Man kann die Dinge nicht festhalten. So ist nun mal das Leben.“

Seine Einstellung zum Loslassen ist für den zielstrebigsten Naturmenschen kein Widerspruch. „Dinge im Leben loszulassen ist auch beruhigend.

Der Druck, etwas besitzen zu müssen, kann sehr belastend sein.“ Für Glowacz sind Geld und materielle Dinge nicht wichtig. „Natürlich brauchten wir Unterstützung für unsere Unternehmungen. Davon abgesehen ist es mir egal, ob ich etwas besitze, kaufe oder miete. Ich kann verschenken oder übergeben, doch ich selbst kann Dinge immer nur begrenzt besitzen. Erfolg ist natürlich auch für mich etwas sehr Befriedigendes. Besonders dann, wenn ich stark

dafür kämpfen musste.“ Die nächsten Expeditionsziele sind schon im Visier, beispielsweise eine große Tour nach Nahost. Für das nächste Jahr peilt Stefan Glowacz eine weitere Erstbesteigung in Patagonien an. Daheim könnte die neue Bekleidungs-Kollektion seines vor zwölf Jahren zusammen mit Uwe Hofstädter gegründeten Sportschuh-Unternehmens „Red Chili“ ein Erfolg werden. Denn auch in geschäftlicher Hinsicht bezeichnet sich Stefan Glowacz als Bauchmensch. „Ich habe ein ganz gutes Bauchgefühl für Gelddinge. Was unsere Sportfirma betrifft, war und bin ich einfach felsenfest überzeugt von der Aufgabe. Dabei war mir die finanzielle Seite zunächst völlig egal. Wir wollten die Dinge einfach gut machen. Und hatten obendrein Spaß dabei. Mit dieser Einstellung war es unterm Strich erfolgreich. Das war dann wohl unser Erfolgsrezept.“ Nur die Handwerks-Ausbildung vor gut 30 Jahren hat die Summe seiner Unternehmungen nicht wirklich geprägt. Glowacz: „Rückblickend hätte ich gern studiert, einfach weil es mich interessiert hätte. Mei, es ist gut so, wie es ist. Die Berge waren meine eigentliche Schule.“ ■ SC

**„Der Tod ist vielleicht etwas sehr Schönes.“**



**Kletterwände daheim**

**Das Oberreintal**

Die Region gilt als „magische Ort“ als eine der schönsten Regionen für Kletterer. Der einzigartige Kletterer-Stützpunkt steht umgeben von Ahornen ein Stückchen oberhalb des Oberreintalbodens, der von wilden Gipfeln umrahmt wird. Die steilen und zum Teil ausgesetzten Routen haben schon in den frühen 1930er Jahren begeistert.

Der Weg führt vom Skistadion durch die Partnachklamm und zweigt kurz vor der Bockhütte südöstlich ins Oberreintal ab.

**Boulderhalle des Alpenvereins**

DAV-Kletteranlage beim Alpstütz-Wellenbad, Klammstraße 47, Garmisch-Partenkirchen. Telefon 08821/9674684. Weitere Infos: [www.kletterhalle-garmisch.de](http://www.kletterhalle-garmisch.de)

**Herrgottschofen**

Etwa 20 Meter hohe Felswand hinter der Loisachbrücke, aus Garmisch-Partenkirchen kommend. Zufahrt zum Parkplatz der Kajakfahrer an der Abfahrt Grainau/Eibsee.

**Klettergarten Am Berg**

Klettergarten im Alpstützgebiet. Fahrt mit der Alpstützbahn zur Gipfelstation, Forststraße in Richtung Hochalm (zirka zehn Minuten).

**Hänga Stoa**

Klettergarten mit etwa 20 Touren in Oberau. Einstieg direkt an der Bundesstraße B2 zwischen Oberau und der Autobahnauffahrt Eschenlohe. Parkplatz am Gelände.

**Kletterwald am Wank**

Kletterwald oberhalb der Talstation am Wank. Telefon: 0170/6349688. Weitere Infos: [www.kletterwald-gap.de](http://www.kletterwald-gap.de)



*Das Leben schön einrichten.*

**Dahlmeier**  
DAS EINRICHTUNGSHAUS

St.-Martin-Str. 6  
82467 Garmisch-Partenkirchen  
Tel.: +49 (0)8821 -1011 / -1012  
Fax: -1089  
info@dahlmeier.de  
www.dahlmeier.de

**Warmfreibad Farchant**



*Sonne bis in die späten Abendstunden!*

*Auf geht's!*

- **4 Becken**  
mit angenehmen Wassertemperaturen
- **3 Super-Rutschen**
- **Beachvolleyballplatz**
- **Kiosk vom Würschtlmo**
- ☎ (0 88 21) 96 62 00
- [www.farchant.de](http://www.farchant.de)

**Farchant** *das Liebe Dorf*  
Urlaub im bayerischen Zugspitzland